

Besucherrekord für Theaterholding: Erstmals über halbe Million Tickets verkauft

REKORD. Erstmals zählte die Theaterholding bei ihren Spielstätten zusammen über eine halbe Million Euro. Oper, Schauspielhaus und Next Liberty konnten ihre Auslastung gewaltig steigern. Trotzdem gab es in Sachen Förderungen seit drei Jahren keine Indexanpassung.



Art+Event-Geschäftsführer Wolfgang Hülbig, die Intendanten Michael Schilhan (Next Liberty), Nora Schmid (Oper) und Iris Laufenberg (Schauspielhaus) und Theaterholding Geschäftsführer Bernhard Rinner (v.l.). KANIZAJ

Der Rückblick auf die Spielsaison 2016/2017 ist für Theaterholding-Geschäftsführer Bernhard Rinner "Grund zum Jubeln". Die Grazer Oper hatte bei den Besucherzahlen von 154.633 (74 Prozent Auslastung) auf 172.887 (83 Prozent Auslastung) zugelegt. Im Schauspielhaus stiegen die Zahlen von 70.788 (68 Prozent Auslastung) auf 83.954 (79 Prozent Auslastung). Eine ähnliche Steigerung gab es beim Jugendtheater Next Liberty - von 41.258 (78 Prozent Auslastung) auf 44.639 (85 Prozent Auslastung).

Bei den Grazer Spielstätten mit Kasematten, Orpheum und Dom im Berg durchbrach die Holding nach 196.891 in der Saison 2015/2016 mit 207.987 Besucher eine Marke, die nicht erwartbar gewesen sei. Besonders drei ausverkaufte Konzerte von "Bilderbuch" sowie "Cyrano de Bergerac" von Edmond Rostand trugen zum Erfolg der Freiluftbühne am Schloßberg bei. In der Summe haben die Bühnen Graz in der Saison 2016/2017 ohne die Veranstaltung Klanglicht - für diese gibt es nur von der Polizei geschätzte Zahlen - 509.467 Tickets gezählt und damit erstmal die halbe Million Besucher geschafft: "Der Erfolgsweg stimmt mich zufrieden", so Rinner. In der Saison 2015/2016 wurden noch 463.570 Besucher gezählt. Die Anzahl der Abonnements stieg nach einem Rückgang 2015/2016 nun wieder von 6.937 auf 7.622.

Drei Jahre keine Indexanpassung bei Förderungen

Die Theaterholding Graz hat in ihrer Bilanz für die Saison 2016/2017 ein Plus bei den Besucherzahlen zu verzeichnen, startete aber in drei Jahre ohne Indexanpassungen bei den Subventionen. Geschäftsführer Bernhard Rinner will die Differenz von zusammengerechnet rund 2,3 Mio. Euro aus Rücklagen decken. Ab 2020 habe man wieder eine "schöne Situation", sagte er am Montag in einem Pressegespräch.

Im Gegensatz zum "Hochglanz-Produkt" Salzburger Festspiele, bei denen ein Großteil des Budgets aus Ticketverkäufen gewonnen werde, setze sich das Budget der Theaterholding derzeit aus 71 Prozent Förderungen von Stadt und Land sowie 21 Prozent Umsatz und acht Prozent sonstiger Erlöse etwa aus dem Verkauf von Bühnenbildern zusammen. Insgesamt beläuft es sich auf gut 51 Mio. Euro. Da der Großteil aus Subventionen stammt, ist der 2014 von der Politik beschlossene dreijährige Wegfall der Indexanpassungen für Rinner "machbar, aber mit harten Verhandlungen".

Da die Maßnahmen bekannt waren, habe man schon in den vergangenen Jahren Rückstellungen gebildet, die nun aufgebraucht werden. "Die Zuschauer werden es nicht merken", versprach der Geschäftsführer, denn man werde mit strukturellen Maßnahmen sparen und nicht bei der Kunst. So soll etwa der Personaleinsatz noch besser geplant und Überstunden minimiert werden. Zudem spart man beim Marketing, so der Plan. 2020 sind Indexanpassungen wieder avisiert, weshalb auch die Verträge mit den Intendanten bereits bis 2023 verlängert werden konnten.

Aus der Bilanz geht hervor, dass in der Saison 2016/2017 nach knapp 9,7 Mio. Euro (2015/2016) ein Umsatzerlös von 11,1 Mio. Euro erzielt wurde. Die Zuwendungen aus öffentlichen Mitteln gingen von 38,0 Mio. Euro auf 36,6 Mio. Euro zurück. Rinner sprach von derzeit insgesamt rund 40 Mio. Euro, die durch Subventionen im Budget enthalten sind. 64 Prozent der Kosten im Konzern werden für Personal ausgegeben. Rinner sprach von derzeit 639 Mitarbeitern.

Ausblick auf 2018

Für 2018 haben sich auf den Kasematten Wanda angekündigt sowie abermals das Festival "Metal on the Hill". Nach "Cyrano de Bergerac" dürfen sich Musiktheater-Freunde im Juni 2018 auf "Maria de Buenos Aires" auf der Freiluftbühne freuen. Laut Rinner wurden die Kasematten bisher "unter Wert verkauft". Man versuche noch mehr "künstlerische Handschrift" auf den Schloßberg zu bekommen und dabei auch unterschiedliche Genres zu bedienen. Wegen der Lärmbelästigung sei man jedoch bei den "lauten Veranstaltungen" beschränkt: "Derzeit müssen wir bei den Reservierungen bremsen, das hätte ich mir früher nie gedacht."